

# Theater

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 104

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## KEINE LUST AUF ROUTINE

Das St.Galler Kabarettduo Mölä & Stahli trennt sich

**Wie Mitte Oktober offiziell bekannt wurde, trennt sich das St.Galler Kabarettduo Mölä & Stahli nach der Dernière seines aktuellen Programms «Zu wahr um schön zu sein». Die letzten Auftritte werden zu einer kleinen Abschiedstournee durch St.Gallen.**

von Kaspar Surber

*Sin Trick macht er scho sit achtädrissg Johr  
und solang hät er auch scho Gel i sim Hoor.  
Dä Azug isch pink mit so hällgrüenam Glimmer,  
numä d'Frau isch än anderi, diä wechslät er immer.  
Diä muäss jung usgseh und blondhaarig,  
aber sini graue Falte schpieglä Erfahrig.  
Früächer hät er no z' Las Vegas gastiert,  
und mit äm Elvis persönlich übers Gel diskutiert.*

Mit diesen Zeilen beginnt das Stück «Versager» von Mölä & Stahli, das nicht nur der Tieftraurigkeit des Gesanges wegen an Mani Matters «Ballade», die er zum Film «Dällebach Kari» geschrieben hat, erinnert. Wie Dällebach Kari mit seinen Witzen unterhält der Zauberkünstler im Lied von Mölä & Stahli mit seinem immergleichen Trick das Publikum – und wie jener versagt er fatalerweise im entscheidenden Moment. Dällebach Kari kommt im Gelächter der Zuschauer kein Witz mehr in den Sinn, er schleicht sich davon und nimmt sich himmeltraurig das Leben, der Zauberkünstler wird zum Versager und versägt auf der Bühne seine Frau.

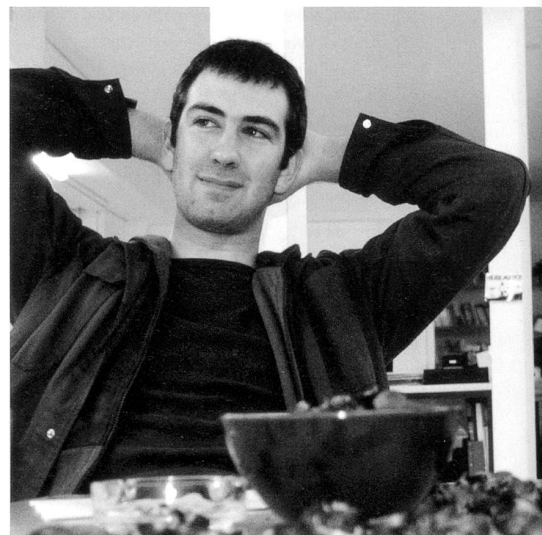
### MÖLÄ HAT KEINE LUST MEHR

Wenn Moritz Wittensöldner begründet, weshalb er die Arbeit im Duo mit Manuel Stahlberger beenden will, so klingen unweigerlich die beiden obengenannten Lieder an. Es scheint, dass Wittensöldner mit seinem Austritt aus dem Duo verhindern möchte, dass ihn dasselbe Schicksal ereilt wie die beiden scheiternden Unterhaltungskünstler, denen auf tragische Art die eigene Routine zum Verhängnis wir. Er, der Elvis wohl ebensoviel

zum Thema Gel zu sagen hätte wie der sägende Versager, fürchtet die Routine: «Ich weiss nun, wie es ist, in dieser Art auf der Bühne zu stehen», sagt Wittensöldner. «Die Erarbeitung eines neuen Programms würde zur Hirnarbeit verkommen, und darauf habe ich keine Lust.» Stahlberger hinwiederum hätte gerne weitergemacht und meint, dass die bisherige Arbeit ein gutes Fundament geboten hätte, zu spannenden Verästelungen vorzustoßen. «Aber», sagt er ihm der ihm eigenen lakonischen Art, «es ist ja nicht lustig, in einem Duo zu spielen, wo einer keine Lust mehr hat.»

### VOM QUARTIERFEST AN DIE KLEINKUNSTSPITZE

Begonnen hat die Geschichte der beiden Kabarettisten 1994 mit einem Auftritt an einem Quartierfest im Notkersegg und von dort zu einem ersten öffentlichen Konzert auf einem Billardtisch im Atelier von Stahlbergers Mutter geführt. Weil es der anwesenden Journalistin «lustigerweise gefiel», hätten sie mit der Sache nicht gleich aufgehört, erinnert sich Stahlberger. An einer Künstlerbörse in Thun im Jahr 1996 schliesslich gelang dem Duo vor der versammelten Fachwelt von Veranstaltern der Durchbruch: Von da weg schafften es Mölä & Stahli mit ihren beiden Programmen «Tröttinöt» und «Zu wahr um schön zu sein» an die Spitze der Schweizer Kleinkunstszene und sich selbst einen ausgezeichneten Ruf als präzise, bisweilen bitterböse Beobachter des zwischenmenschlichen Alltags. Sie erzählten Geschichten von den kleinen Schritten der



Menschheit, die meist harmonisch und in Minne begannen, aber fast immer im Hinterhalt endeten. Ihr Markenzeichen in den acht Jahren ihrer Zusammenarbeit war und blieb, dass sie als St.Galler auf Berndeutsch sangen, wegen Matter, und weil sie kein Englisch können.

### ABSCHIEDSTOURNEE DURCH ST.GALLEN

Bevor sie sich endgültig trennen, beehren Mölä & Stahli mit einer kleinen Abschiedstournee St.Gallen. Vom 15. bis 23. November geben sie neun Konzerte und treten an so unterschiedlichen Orten wie dem Figurentheater, der Rudolf Steiner Schule, der Gassenküche, dem Keller der Rose, der Kellerbühne, der Grabenhalle, der Macelleria d'Arte und der Tanzschule Wingling auf. Dass die beiden ihr allerletztes Konzert am 23. November im Saiten-Büro geben, freut uns an dieser Stelle natürlich ganz besonders. Nach der Dernière wollen die beiden fortan getrennte Wege ge-

## Theaterland

**Alte Meister.** Ein alter Mann, der Reger heisst und Musikkritiken schreibt, setzt sich seit dreissig Jahren vor dasselbe Bild im Kunsthistorischen Museum in Wien. Er wird von einem anderen Mann, der Atzbacher heisst und Philosoph ist, beobachtet, und von einem dritten Mann, der Irrsigler heisst und Aufseher im Museum ist, behütet. In einer Co-Produktion zeigen die Schauspielhäuser von Hamburg und Zürich auf Einladung des Theaters am Kirchplatz (TaK) in Vaduz eine Bühnenfassung von Thomas Bernhards Roman «Alte Meister». In der Fassung von Christof Nel und Stefanie Carp verschmelzen die Sprachen von Bernhards Protagonisten zu einer irisierenden Ich-Person. Die Schauspieler Monika Bleibtreu, Stephan Bissmeier, Peter Brombacher und Werner Rehm sind mal Reger, Atzbacher oder Irrsigler, mal uneindeutige Saaldiener, sie sind in ihren grün besetzten Trachtenjacken eindeutig Österreicher, vor allem aber sind sie in ihrem Genörgel und ihren Hasstiraden auf Menschen und Zeiten Alter Egos des Schriftstellers Thomas Bernhard (1931 – 1989). Die Aufführung der Alten Meister in Vaduz findet in doppelter Grenznähe statt – unweit des Liechtensteiner Kunstmuseums, unweit aber auch der Grenze zu Österreich, wo Neuinszenierungen von Thomas Bernhards Stücken testamentarisch untersagt sind. (red)

» 17. und 19. November, jeweils um 20.09 Uhr  
Vaduzer Saal, Vaduz  
Vorverkauf: Tel. 00423 237 59 69

**Flamingo Bar.** Frank Soehle hat sich mit einer Reihe von aufsehenerregenden Soloinszenierungen in die internationale Spitze des Figurentheaters eingereiht. Bei seinem erstmaligen Gastspiel in St.Gallen laden Soehle und sein Tübinger Figurentheater in ihrer Produktion «Flamingo Bar» zu einem Spiel mit der Erinnerung und dem Vergessen, der Täuschung und Enttäuschung von zwischenmenschlichen Sehnsüchten. Im spartanisch eingerichteten Bühnenraum entspinnt sich zwischen dem Figurenspieler und seinen menschlich-animaleischen Zwitterfiguren ein szenisches Mosaik zwischen Variété, Tanz und Theater. In engem Zusammenwirken mit der Musik entsteht eine Landkarte zwischen Paradies und Galgen, auf der ebenso poetische wie bizarr-groteske Orte eingezeichnet sind. Flamingo Bar – ein Muss für die Liebhaber des modernen Figurenspiels. (red)

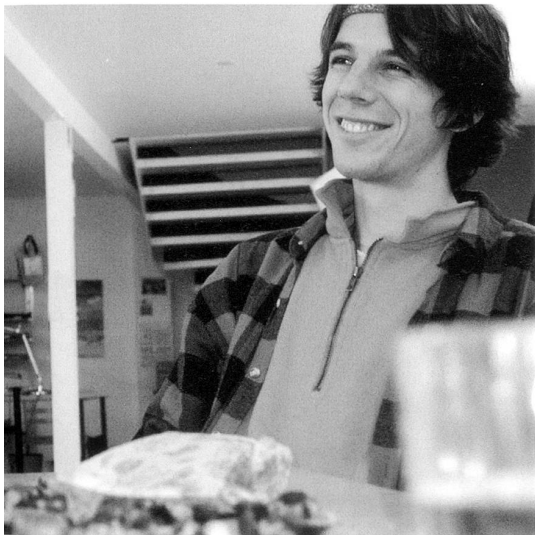
» 21., 22., 23. November, jeweils um 20 Uhr  
Figurentheater St.Gallen  
Lämmli brunnenstrasse 34  
Vorverkauf: Klubschule Migros,  
Tel. 0901 560 600

**Geschlossene Gesellschaft.** In seiner diesjährigen Auseinandersetzung mit der französischen Nachkriegsliteratur zeigt das Theater «parfin de siècle» in der Besetzung Renate Bauer, Regine Weingart, Erich Furrer und Arnim Halter das Schauspiel «Geschlossene Gesellschaft» von Jean Paul Sartre: Drei Menschen, die sich nie in ihrem Leben begegnet sind, werden für immer in einem Zimmer zusammenbleiben. Das ist die Hölle. Warum? Weil jeder von ihnen davon abhängig ist, wie der andere ihn sieht, weil jeder durch den Blick des anderen festgelegt wird, gefangen in dem Bild, das der andere sich von ihm macht. (red)

» 15., 20., 22., 23., 26., 29., 30. November  
jeweils um 20 Uhr  
Theater parfin de siècle  
Mühlensteg 3, St.Gallen  
Vorverkauf: Tel. 071 245 21 10

**Toter Pullover.** In der Wohnung ihres toten Vaters erlebt Anja eine ganze Kette von sonderbaren Begegnungen: Zuerst ist da Alex, Anjas Begleiter, der sich durch die Leiche nicht im geringsten beeindruckt lässt und offen seine Liebe zu Anja zeigt. Als er die Wohnung für einen Moment verlässt, taucht wie aus dem Nichts die Vermieterin auf und bekundet ebenfalls ein erotisches Interesse an der Tochter ihres toten Liebhabers. Doch damit nicht genug: Unvermittelt steht Michelle in der Tür und meldet unverfroren Ansprüche auf Alex an. Der junge Schweizer Autor Lukas Holliger bezeichnet seinen neuesten Theatertext «Toter Pullover» als «Ein Stück Traumlogik». Tatsächlich scheinen das unzensierte Begehren und die Ranzanz, mit der sich die Figuren in Beziehungen stürzen, eher den Gesetzen des Traumes als der Alltagsrealität zu gehorchen. In ihrer Liebessucht sind die Figuren ausserstande, das Gegenüber als von ihnen unabhängige Realität wahrzunehmen. (red)

» 15. November, 20 Uhr, Uraufführung  
20. November und 6. Dezember,  
jeweils um 20 Uhr  
Theater St.Gallen  
Vorverkauf: Tel. 071 242 06 07



hen. Wissensöldner möchte Pause machen, Stahlberger arbeitet an einem neuen Kleinkunstprojekt. Und weiterhin und zum guten Glück als Mäderzeichner. Umblättern also statt traurig sein, bis zur letzten Umschlagsseite.

**Bild:** Manuel Stahlberger (links) und Moritz Wittenöldner im Saiten-Büro, in das sie zur Dernière laden; Foto: Florian Bachmann

### **Dernièren «Zu wahr, um schön zu sein»**

15.11.: Figurentheater, 20.30 Uhr  
16.11.: Rudolf Steiner Schule, 20.30 Uhr  
17.11.: Gassenküche, 20.30 Uhr  
18.11.: Keller der Rose, 20.30 Uhr  
19.11.: Kellerbühne, 20.15 Uhr  
20.11.: Grabenhalle, 20.30 Uhr  
21.11.: Macelleria d'arte, 20.30 Uhr  
22.11.: Lagerhaus. Tanzschule Wingling, 20.30 Uhr  
23.11.: Saiten-Büro, 20.30 Uhr  
Reservationen unter 071 222 68 02  
(für 15. und 19. November: 0901 560 600)